

gegnung ehrenvoll, wie insbesondere noch zu Mainz im April 1163. Im Uebrigen war die ganze Thätigkeit Eberhards seiner Diöcese und den Metropolitanangelegenheiten gewidmet. Die Klöster und Stifte, mit deren Gründung unter seinem Vorgänger begonnen war, brachte er zum Theile zur Vollendung und weihte deren Kirchen. Eine ganz besondere Sorgfalt und Umsicht verwendete er darauf, daß überall in Klöstern und an den Bischofsstühlen gesinnungstüchtige und von kirchlichem Geiste erfüllte Männer erwählt und eingesetzt wurden. Er war ein Mann des Friedens und suchte überall für den Frieden zu wirken. Es gereichte ihm daher am Abende seines Lebens zur besondern Genugthuung, daß er im Auftrage des Papstes Alexander und des Kaisers Friedrich noch solche Friedenswerke zu vollbringen hatte. Ersterer beauftragte ihn, seinem Freunde, Propst Gerhoch von Reichersberg (s. d. Art.), in einem ärgerlichen Glaubensstreite einstweilen Still-schweigen aufzuerlegen, und der Kaiser hieß ihn im März 1164 den langwierigen Streit zwischen Bischof Konrad von Passau und dessen Bruder Herzog Heinrich Jasomirgott von Oesterreich entscheiden. Zulezt nöthigte ihn ein Angriff des Markgrafen Ottokar von Steier auf das salzburgische Schloß Leibnitz, nochmals nach Untersteier zu reisen, wo er endlich einen Frieden vermittelte. Darauf wurde er schon ganz vom Fieber erschöpft in's Kloster Reum gebracht, wo er am Sonntag den 21. Juni zur Weltzeit verschied. Seine Leiche wurde nach Salzburg überführt und hier am 29. Juni in der Domkirche beigesetzt. Das Volk verehrte ihn allgemein als einen Heiligen und verdankte seiner Fürbitte viele Wunder, besonders seit 1181. Local wurde sein Andenken deshalb auch in der Liturgie gefeiert. Seit dem Abbruch des alten Domes nach dem Brande von 1598 ist leider sein Grab, wie die Gräber der hl. Virgil und Hartwil, verschwunden; daher wird er auch seit Einführung des römischen Breviers nicht mehr in der Liturgie erwähnt. Im selben Jahre 1164 starben auch Eberhards Suffragane, der hl. Hartmann von Brigen und Hartwil von Regensburg. — Am Tage der Leichenfeier Eberhards wurde in Salzburg vom Clerus und den Ministerialen einstimmig zum Erzbischof gewählt 30. Konrad II. (1164—1168). Er war ein Babenberger und Bruder des Herzogs Heinrich von Oesterreich. Schon seit December 1148 war er Bischof von Passau. Am 16. September 1164 ließ er durch Bischof Hartmann von Brigen die Stiftskirche in Sedau weihen, während er selbst an's kaiserliche Hoflager nach Pavia eilte. Doch da er sich nicht zur Anerkennung des kaiserlichen Papstes Paschalis III. bewegen ließ, erhielt er weder hier noch im November zu Bamberg die Belehnung und Investitur. Nachdem Konrad im März 1165 von Papst Alexander III. das Pallium zugesendet erhalten hatte, erschien er auf dem großen Reichstage zu

Würzburg nicht mehr, sondern beschäftigte sich mit Diöcesanangelegenheiten. Im Herbst lud der Kaiser noch speciell den erwählten Erzbischof, den Clerus und sämtliche Ministerialen nach Worms vor das Hofgericht, wie man aus einem Schreiben des Kaisers an die „älteren“ und „weiseren“ Ministerialen ersieht. Von Michaeli 1165 an wurde Konrad noch zweimal in sechswochenlichen Fristen vorgeladen, doch erst auf die dritte und letzte Vorladung nach Nürnberg erschien er daselbst am 14. Februar 1166, nachdem er inzwischen einerseits durch verschiedene Gesandte den Kaiser milder zu stimmen versucht, andererseits die Burgen des Erzstiftes zu sichern und auszurüsten sich bemüht hatte. Aber auch zu Nürnberg konnte keine Einigung erzielt werden, weshalb der Erzbischof hier zum ersten Male ungnädig entlassen wurde. Auf einer Fürstenversammlung zu Laufen an der Salzach wurde zum letzten Male (am 29. Juni) verhandelt, doch abermals vergeblich, weshalb jetzt alle Besitzungen und Lehnen des Erzstiftes vom Kaiser eingezogen und unter „getreue“ Laien als Lehen vertheilt wurden. Auch alle Klöster im Erzstiftume und dessen Gebiet wurden proscribirt und der Verfolgung preisgegeben. Nun begann eine fürchtbare Verwüstung des Erzstiftes durch die mächtigen weltlichen Herren, zumal die Grafen von Blain, die Pfalzgrafen von Bayern, Herzog Hermann von Kärnten und die steierischen Ministerialen. Besonders arg wurde Reichersberg am Inn durch Heinrich von Stein zugerichtet. Allein der Erzbischof und seine treu gebliebenen weltlichen Ministerialen leisteten auch tapfern Widerstand, wobei die festen Burgen gute Dienste thaten. Der Erzbischof selbst konnte in Salzburg noch in der Herbstquatermber, im September, unter großem Volksandrang die heiligen Weihen ertheilen, wobei 71 Priester, 108 Diacone, 101 Subdiacone und 200 Absolythen geweiht wurden. Doch endlich mußte er selbst den Platz räumen und sich zuerst nach Admont, dann in's feste Friesach zurückziehen, wo er am 6. März 1167 urkundete und dann auch Cleriker des Chorherrenstiftes Klosterneuburg weihte. Indessen ward am 4. April in Salzburg durch die Grafen von Blain das ganze Domstift nebst einem Theile der Stadt eingeäschert. Als am 3. April 1167 Bischof Roman I. von Gurk gestorben war, wurde der Abt Heinrich von St. Peter in Salzburg als Bischof von Gurk eingesetzt und vom Erzbischof belehnt, während der Abt Heinrich von Siburg auf Verwendung des Erzbischofs beim Papst Alexander III. nach St. Peter versetzt wurde. Im Winter von 1167 auf 1168 wurde es allmählig ruhiger, und die Verfolgungen hörten etwas auf. Am 27. Januar 1168 bestätigte Konrad in Admont die Gründung des Chorherrenstiftes Borna durch Markgraf Ottokar von Steier. Im Laufe des Jahres 1168 scheint auch das Verhältniß zum Kaiser, der inzwischen in Rom so großes Unglück erfahren hatte, besser geworden zu sein;